

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugskreis: Einzelnummer 25 Pf. Durch Austräger 1.50 Mk. für die Woche 6.10 Mk. für den Monat. Durch die Post 6.10 Mk. für den Monat.  
Verlag: Sozialistischer Verlag e.G.m.b.H. Breslau.  
Postfachkonto Nr. 28 885. Fernsprech-Anschluss: Ring Nr. 8887.

Sonntag, den 4. September 1921

Anzeigenpreise: Die Sachverhalte, Millimeterzeile, ober deren Raum 0,30 Mk., auswärts 0,40 Mk. Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familiennachrichten, Verlags- und Versammlungsanzeigen 0,40 Mk. Reflekt.: Die Millimeterzeile, Sachverhalte ober deren Raum im Text 3.- Mk.

## Der Tag der proletarischen Solidarität! Die Ursachen der russischen Hungersnot.

Der 4. September ist der Tag internationaler proletarischer Solidarität. An diesem Tage bekunden in allen Ländern die arbeitenden Massen ihren Willen, dem hungernden Sowjetrußland zu helfen.

### Sowjet-Rußland in Not!

Das Wort hat in Millionen Arbeiterherzen gezündet; Millionen Arbeiterhände hat es bereits in Bewegung gesetzt. Elementar brach das Bewußtsein sich Bahn:

### Dies Rußland ist unser Rußland.

ist das Bollwerk der proletarischen Revolution, das Unterpfand des endlichen Sieges über Ausbeutung und Knechtschaft.

Genossen! Arbeiter! Werktätiges Volk in Stadt und Land!

### Sowjet-Rußland darf nicht untergehen!

Bier Jahre lang hat es mit Dürren und ohnegleichen standgehalten gegen die bewaffneten Armeen der Welt-Bourgeoisie, gegen türkische Sabotage und Verschwörungen im Innern, gegen wirtschaftliche Not und alle Schrecken des Bürgerkrieges.

Die russischen Arbeiter und Bauern halten heute noch die Fahne der proletarischen Revolution in unbeflegten, eisernen Händen.

Soll eine erbärmliche Naturkatastrophe, soll die Dürre eines Sommers sie zu Boden werfen?

### Sowjetrußland muß leben, soll das Proletariat Deutschlands nicht untergehen.

Die arbeitenden Massen Deutschlands stehen in schwerem Kampf. Ausgehungert, verelendet, arbeitslos, sollen sie den Raden beugen unter die Peitsche der Junker und Kapitalisten. Die Schiffe auf Erzberger, die Demonstrationen der Lubendorfer, haben offen gezeigt, was gespielt wird. In gewaltigen Demonstrationen hat das arbeitende Volk Deutschlands den entschlossenen Willen zur Abwehr bewiesen. Die Einheitsfront des Proletariats ist aufmarschiert gegen die Front der Militaristen und Monarchisten. Dieser Kampf muß durchgeführt werden bis zum endgültigen Siege! In diesem Kampfe ist

### Sowjet-Rußland, der stärkste Bundesgenosse des werktätigen deutschen Volkes.

Wie das Proletariat Deutschlands in geschlossener Front gegen die deutsche Reaktion aufmarschierte, so muß die Einheitsfront des Weltproletariats aufmarschieren, um Sowjetrußland, seinen Vorkämpfer, zu schützen. Beweist, daß die internationale proletarische Solidarität kein leeres Wort ist!

Erklärt euren Reden und Taten die große Bedeutung der proletarischen Hilfsaktion für Sowjetrußland! Weicht für die Arbeitshilfe! Sammelt Geld und Gebrauchsgüter! Der 4. September soll der Auftakt sein eines umfassenden, dauernden proletarischen Hilfswerks für Sowjetrußland! Es lebe die proletarische Solidarität!

### Komitee Arbeiterhilfe für Sowjetrußland.

### Einheitsfront! Trotz alledem!

Auch die weiteren Berichte über die gemeinsamen Massenkundgebungen der Arbeiterschaft am Mittwoch zeigen, daß sich das Klassenbewußtsein des Proletariats durch den Aufmarsch ihres ganzen Kampfes gewaltig gesteigert hat und der Wille, diese Kraft auch wirklich einzusetzen, gewachsen ist. SPD und USP lassen nur allzu deutlich erkennen, daß sie sich vor diesen Erfolgen der Einheitsfront des Proletariats fürchten. Systematisch berichten ihre Blätter fast stets nur von den beiden sozialistischen Parteien, die am Mittwoch demonstrieren, und verschweigen die Tatsache, daß die Kommunisten vor allen Dingen in den Reihen des Proletariats gestanden und den Demonstrationen Ziel und Richtung gegeben haben. Ebenso wissen sie nichts über diejenigen Orte zu schreiben, wo die Sabotage der Einheitsfront durch SPD, USP und Gewerkschaftsführer die Fronten erst recht zusammenführte. Koffod, Stuttgart und Hamburg sind Beispiele dafür, wie die Arbeiterschaft den Erfolg der Mittwochdemonstration zu einem dauernden machen kann.

### Die Demonstration in den Berliner Vororten.

In den von Berlin allzu entfernt gelegenen Vororten hatte sich die Arbeiterschaft zu eigenen Demonstrationen zusammengefunden. Ueber den imposanten Verlauf der Demonstration in Spandau liegt uns ein ausführlicher Bericht vor. Etwa 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen waren erschienen. Von der SPD sprach der Genosse Schöler, der nicht nur die Einigkeit des Proletariats gegen die bürgerlichen Vorkämpfer, sondern gegen die Bourgeoisie überhaupt betonte! Einig und geschlossen muß das Proletariat im Kampf um seine Existenz, um Arbeit und Brot vorgehen! Braufender Beifall wurde dem Redner zuteil.

### Speyer.

Bei der gestrigen Kundgebung drangen Demonstranten in das Regierungsgebäude ein. Sie zogen von Zimmer zu Zimmer und warfen die dort befindlichen Monarchenbilder und Büsten auf die Straße und auf den Hof.

### Halle.

Im Anschlusse an die gemeinsame Kundgebung des hiesigen Proletariats im Volkspark bewachte sich ein Kundendemonstrationszug durch die Straßen der Stadt in Markt. Dort hielt über 20 000 Personen zählende Menge. Er wies auf die Bedeutung des Tages hin und legte dem Proletariat dringend ans Herz, sich für kommende Auseinandersetzungen mit der Reaktion vorzubereiten. Mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf die Weltrevolution und dem allgemeinen Gesang der Internationale fand die imposante Kundgebung ihr Ende.

### Mannheim.

An der gestrigen Demonstration der drei Arbeiterparteien beteiligten sich über 30 000 Personen. Die Kundgebung ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

### Kostod.

Die Demonstration der gesamten Arbeiterschaft gestaltete sich zu einer gewaltigen Niederlage der SPD. Sie sowohl als auch das Gewerkschaftskomitee hatten versucht, die Kommunisten von der Kundgebung fernzuhalten. Als Antwort auf die Sabotage der Einheitsfront wurden die Ausführungen der sozialdemokratischen Führer einstimmig von der Arbeiterschaft abgelehnt. Die Versammlung spendete unserem Redner, dem Genossen Fuchs, großen Beifall und nahm mit großer Majorität die Resolution des kommunistischen Parteitag als die ihre an. Es wurde die sofortige Einberufung eines Gewerkschaftskongresses für Medlenburg und der Austritt der SPD aus der Regierungskoalition mit der Deutschen Volkspartei verlangt. Alle sozialdemokratischen Diskussionsredner stellten sich ebenfalls auf diesen Standpunkt. An der Kundgebung beteiligten sich über 2500 Personen, eine für Kostod gewaltige Massenbeteiligung.

### Die Lübecker Arbeiterschaft gegen die Reaktion.

Die SPD und der Ortsausschuß des ADGB hatten die Arbeiterschaft aufgefordert, am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, gegen die reaktionären Nordbuben zu demonstrieren. Die gleiche Aufforderung wurde von der KPD an die Arbeiterschaft gerichtet. Mehr als 15 000 Proletarier waren dem Rufe gefolgt. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, setzten sich die Massen in Bewegung, um in geschlossenem Zuge durch die Stadt zu ziehen. Im Zuge wurden viele rote Fahnen und Schilder, auf denen die Forderungen des Tages zu lesen waren, mitgeführt. Aus der geschlossenen Haltung der Massen sprach der Wille zur Abwehr jedes gegenrevolutionären Anschlages.

### Neufelwit.

In einer gewaltigen Massenkundgebung demonstrieren über 10 000 Bergarbeiter. Punkt 12 Uhr waren sämtliche Betriebe geschlossen. Einstimmig kam der Wille zum Ausdruck, wegen wirtschaftlicher Forderungen in den Streik zu treten.

### Hagen.

Auf der Springe versammelten sich heute nachmittags die Gewerkschaften von Hagen und Umgebung zu einer massiven Kundgebung gegen die Reaktion und für eine einheitliche Front der drei sozialistischen Parteien. Nach der Versammlung, die mit einem Hoch auf das internationale Proletariat schloß, bewegte sich ein Kundendemonstrationszug durch die Hauptstraßen der Stadt. Die Kundgebung verlief völlig ruhig und ohne Zwischenfälle.

Nach alten und neuen Erfahrungen war es klar, daß die Hungersnot in Sowjetrußland von den Feinden Sowjetrußlands nicht etwa auf die Naturkatastrophe, sondern auf die Bolschewisten zurückgeführt werden würde. Als die französische Revolution den Bauern und Handwerker nicht sofort das Paradies brachte, schrien die Royalisten, die Gemäßigten, die Emigrierten, Pitt, der König von Preußen, der König von Sardinien, alle, die ihre Parteien oder ihren Geldbeutel erschüttert sahen: „Die französischen Revolutionsbanditen sind schuld daran!“ Sie sahen nicht, konnten nicht und wollten nicht sehen, daß die Aenderung einer Gesellschaftsverfassung noch nicht sofort den gefüllten Magen bedeutet und daß gerade in solchen Zeiten tiefenhafter Umwandlungen jede Abgeschlossenheit, jedes Befestigtwerden, die Situation doppelt schwierig macht. Die russische Elementarkatastrophe hätte nicht die Gefahren bewirkt, die jetzt entstehen, wenn das internationale Proletariat nicht erst im Augenblick, da die Missernte hereinbrach, mit einer solidarischen Hilfe begonnen hätte.

Die sofortige internationale Proletarierhilfe ist umso notwendiger, als der imperialistische Krieg die russische Landwirtschaft hart an den Zusammenbruch herangewirtschaftet hatte. Die russischen Genossen übernahmen die Regierung zu einer Zeit, wo selbst bürgerliche Agrarfachleute von der Möglichkeit eines völligen Verfalls der russischen Landwirtschaft sprachen. Jener Landwirtschaft, die durch die sogenannte „Stolypinische Reform“ noch keineswegs gebessert war, und die durch Jahrhunderte der Feudalknechtung, der Verflavung an das moderne Kapital, d. h. Bauernhörigkeit und Bauernbefreiung“ die Landwirtschaft verwüßt haben, so studierte man die russische Agrarliteratur (Gärtner, Simons, Krenker usw.) oder auch jene russische Roman- und Novellenliteratur (besonders Tolstoi), die sich mit dem Los der russischen Landwirtschaft und speziell des russischen Bauern, beschäftigt. Vor dem Kriege kümmerte man sich in Europa außerordentlich wenig um die russische Wirtschaftsentwicklung. Man begnügte sich damit, gegen Verbannungen, Hinrichtungen, brutale zaristische Ullasse zu opponieren, aber auf die Ursachen ging man nicht ein. Die Hungersnot Rußlands und das Massensterben ausgehungelter Bauern, wurden höchstens registriert, und wenn etwa Herr Kozowow eine Kreditbeschaffungsrede hielt, die die russische Wirtschaft als ein Eben schilderte, so gab man diese Rede wieder, ohne sich kritisch darum zu mühen. In einer illustrierten Beilage des „Total-Anzeigers“ aus der Zeit der letzten Hungersnot vor dem Kriege findet man eine Photographie, auf der russische Bauernpferde zu sehen sind, die mit Dachstroh gefüttert werden. Damals jedoch hielt es der „Total-Anzeiger“ nicht für nötig, von den zaristischen Banditen zu sprechen, die die russische Bauernschaft systematisch verelendet hatten.

Wir sagten, auch nichtbolschewistische Agrarfachleute hätten während des Krieges schon einen Zusammenbruch der russischen Landwirtschaft befürchtet. Und liegt ein Artikel der Monatschrift „Ruslija Sapiski“ von R. Oganowsky vor. Dieser Artikel wurde im Frühjahr 1916 geschrieben und beschäftigt sich sehr eingehend mit der durch den Krieg verursachten Lage und den Ausichten der russischen Landwirtschaft. Oganowsky stellt zunächst fest, daß zwar bei Kriegsausbruch der russische Körnerbau sich etwas gehoben hatte, daß aber der Bestand an Großvieh von 1900 bis 1912 um 4,8 Prozent, an Schafen und Ziegen um 21,7 Prozent und an Schweinen um 15,4 Prozent gesunken war. Nur der Pferdebestand war um 5,7 Prozent gestiegen. Schon im Frühjahr 1915 begann der Niedergang des Körnerfruchtbaues. 15 Gouvernements mit etwa 8,5 Millionen Desjatinen Ackerboden waren von den feindlichen Truppen besetzt und in den anderen Gouvernements verringerte sich die Ausfaatfläche schon damals um 3 bis 24 Prozent. Die männliche Bevölkerung des Landes wurde durch die Mobilisierung mehr als dezimiert. Infolge des Landsturms im Herbst 1916 ging die Fläche des nichtbedauten Bodens um 20 bis 30 Prozent zurück. Der Ausfall betrug beispielsweise in den südöstlichen Gouvernements durchschnittlich 31,5 Prozent. Im Gouvernement Lomsk blieben 200 000 Bauernfamilien ohne jede männliche Arbeitskraft. Oganowsky schätzte daher den Ausfall an bearbeitetem Boden im Jahre 1917 für das ganze russische Reich auf mindestens 25 bis 30 Prozent und veranschlagte die Windernte unter der Voraussetzung eines mittleren Ertrages auf eine Milliarde 350 Millionen Rubel Korn. Und er fragt: was soll werden.

# Internationale Rußlandhilfe am 4. September!

Die Proletarier der ganzen Welt veranstalten an diesem Tage Sammlungen zur Hilfsaktion für ihre russischen Brüder!

wenn zu der Minderbekleidung noch eine Miskerte hinzu tritt? Er meint: „Selbst wenn der Krieg im Jahre 1917 zu Ende sein sollte, so würden sich seine schrecklichen Folgen doch noch forsetzen.“ Er spricht von der gänzlichen Verarmung von Millionen Landbevölkerungsfamilien und er sieht kaum eine andere Hilfe als die des Auslandes. Über das Ausland, insbesondere die amerikanischen Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, waren damals wenig geneigt, einer russischen Landwirtschaft zu helfen, deren Katastrophe sie befürchteten und die sie daher nicht mehr für kreditfähig hielten. Es war das dieselbe Zeit, wo in der russischen Industrie und im russischen Banntwesen die Zustände sich verschärften und die Kämpfe des Industrieproletariats um die Produktionsbeherrschung begannen, die allein nur die Rettung bringen konnte, da ja der Wiederaufbau der Landwirtschaft von der Industrie abhängig.

Kunmehr erklärten auch viele Pächter und Landbesitzer, daß es kaum noch einen Zweck hätte, das Land zu bebauen, da die Arbeitskräfte und die Maschinen fehlten. Die russische Landwirtschaft stand tatsächlich vor der Gefahr eines völligen Zusammenbruchs. — Eine Fortsetzung des Krieges hätte die Gefahr noch erhöht.

Die sowjetrussische Regierung hat alles getan, was in ihrer Macht stand, um der Landwirtschaft zu helfen. Da man sie jedoch zur Mobilisation zwang und da man Kurland absperrte, so blieb der Mangel an Arbeitskräften und der Mangel an Maschinen, Düngemitteln usw. Der Mangel an Arbeitskräften konnte auch während der Periode der eigentlichen Frontmobilisierung nicht behoben werden durch den Rückstrom jener Halbproletarier, die während des Krieges, verlockt von den hohen Löhnen, in die Rüstungsindustrie der Städte geflutet waren.

Nun ist eingetreten, was Ljandowsky so heftig befürchtete, nämlich eine schwere Miskerte. Die Not ist da, aber ihre Ursachen sind nicht bei den russischen Kommunisten, sondern beim imperialistischen Krieg, bei der Abgeschlossenheit, der kapitalistischen Verarmung, Kurlands, der Nichtsolidarität großer Teile des internationalen Proletariats und beim Himmel zu suchen. Der imperialistische Krieg hatte die schon verelendete russische Landwirtschaft völlig verwüstet und Europa hat später alles getan, den Wiederaufbau zu säumen. Trotzdem ist die russische Landwirtschaft seit dem November 1917 schneller vorwärts gekommen, als unter sämtlichen Jaren zusammen. Die russischen Kommunisten haben durch ihre Agrarpolitik die Voraussetzungen zu einem riesenhaften Aufschwung der russischen Landwirtschaft geschaffen. Mit Stolypinischen, mit zaristischen „Nationalisierungs“versuchen, kurz mit Bodenreformen, war das nicht zu machen. Man mußte den Bauern und Landarbeitern die Möglichkeit geben, die durch die vorhergegangenen Jahrhunderte feudaler und kapitalistischer Miswirtschaft bewirkte Landenge zu überwinden. Der erste Schritt dazu und der wichtigste Schritt ist die Nationalisierung der Industrie, deren Voraussetzung aber wiederum die Hilfe des europäischen Proletariats ist.

Die Arbeiter der sächsischen Zementwaren- und Kunststeinindustrie sind wegen Lohnforderungen ausständig. Im Streit sind fast alle Belegschaften beteiligt. Der „Bund der Deutschen Zementwaren- und Kunststeinindustrie“ hat daraufhin die allgemeine Aussperrung ab 2. September beschlossen.

Die Arbeiter im Dresdener Fuhr- und Verkehrsgewerbe sind nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen in den Streit getreten.

Die Textilarbeiter Badens, deren Löhne weit hinter denen der außerordentlichen Bezirke zurückstanden, hatten, veranlaßt durch die neue Lohnbewegung, Lohnforderungen aufgestellt. Die Unternehmer machten vollständig ungenügende Zugeständnisse. Arbeiterinnen sollten im Durchschnitt 23 Pf. und Arbeiter 41 Pf. Stundenlohnhöhung bekommen. Dieses minimale Angebot wurde mit der Forderung der Arbeitszeitverlängerung

### Eine bemerkenswerte Anfrage.

Die kommunistische Fraktion des Schwärmer Landtages richtete folgende Anfrage an die Regierung:

„Ist der Regierung bekannt, daß die „Sozialistische Korrespondenz“, ein Unternehmen der SPD, zu der Ermordung Erzbergers sagt:

„Die Ermordung Erzbergers haben die Rechtsparteien auf dem Gewissen. Blutbesetzt stehen diese Parteien vor der Geschichte da.“

Ist der Regierung weiter bekannt, daß das „Freie Wort“, Schwert, und die „Medlenburgerische Volkszeitung“, Rostock, die beiden Organe der sozialdemokratischen Regierungspartei, einen Aufruf des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlichten, in welchem es heißt:

„Die Augen der Mörder sollen der Wiederherstellung der Monarchie und des alten Systems eine Gasse bahnen. Die Rechtsparteien, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei, begünstigen dieses Treiben durch ihre maßlose Hege gegen die Republik und ihre Verfassung.“

Damit wird zum Ausdruck gebracht, was auch unserer Meinung entspricht, daß neben der Deutschnationalen auch die Deutsche Volkspartei eine Mörderpartei ist.

Der Unterrichtsminister Dr. Reinde-Bloch ist Mitglied dieser Mörderpartei. Geben die Regierung, ein Mitglied der Mörderpartei in ihren Reihen zu dulden?

Rostock, den 31. August 1921.

H. Rahenburg, Hans Fuchs.“

Sie sind auf die Antwort begierig; denn sie wird zeigen, ob der Kampf der rechtssozialistischen Führer gegen den politischen Nord mehr ist als eine Kulisie.

### Der Regierungserlass in der Wurgis — gegen die Kommunisten.

Genosse Dr. Meyer (Ostpreußen) hat im Preussischen Landtage folgende Reden gehalten:

Nach Pressemeldungen hat die Polizeibehörde in Stettin auf den 3. und 4. September angeordnete Kund-

gebungen zur Unterstützung der Arbeiter-Hilfsaktion für die Hungernden in Rußland verboten. Dieses Verbot stützt sich auf den Erlass des Reichspräsidenten vom 29. August d. J., obgleich der Erlass laut Mitteilungen der Reichsregierung den Zweck haben soll, die offen zum Mord auffordernde Hege monarchistischer Kreise zu unterbinden.

Ist die Regierung mit einer befristeten Anwendung des Erlasses des Reichspräsidenten einverstanden? Oder wird sie die Polizeibehörde in Stettin anweisen, den Erlass sinngemäß durchzuführen und nicht zur Verhinderung von Massenproletarischer Solidarisität mißbrauchen?

Nach Pressemeldungen hat der Oberpräsident Göring in Magdeburg die Mitführung von kommunistischen Abzeichen bei öffentlichen Kundgebungen gegen die monarchistische Konterrevolution verboten. Wie auch Herr Göring bekannt sein dürfte, pflegen alle Arbeiterorganisationen bei Demonstrationen ihre Vereinsabzeichen, als Fahnen usw., mitzuführen. Das Verbot des Herrn Göring läuft also auf eine Parteinahme gegen eine der Arbeiterorganisationen, nämlich die kommunistische, hinaus.

Ist die Regierung mit dieser Maßnahme des Oberpräsidenten Göring einverstanden? Oder gebietet sie Anweisungen zu erlassen, die es in Zukunft unmöglich machen, daß der nach den Mitteilungen der Reichsregierung gegen die Mordhege reaktionärer Kreise gerichtete Erlass des Reichspräsidenten in der Praxis auf eine Unterdrückung der kommunistischen Propaganda hinausläuft?

### Miesbach triumphiert!

München, 1. September.

Der „Miesbacher Anzeiger“, der bekanntlich zu den verbotenen Blättern gehört, ist gestern erschienen. Das Blatt nimmt von dem Verbot mit keinem Worte Notiz. Sein letzter Artikel beschäftigt sich im allgemeinen mit dem Erlass der Reichsregierung, den er in seiner bekannten berben Manier kritisiert.

München, 1. September. (Der „Reichsbote“.) Trotz des Verbotes durch das Reichsministerium des Innern ist außer dem „Miesbacher Anzeiger“ auch der „Sittliche Beobachter“ am Mittwoch erschienen.

### Die Mörder Erzbergers noch nicht gefunden.

Eine neue Verhaftung.

(U.) Tübingen, 1. September.

Unter dem Verdacht, Erzberger ermordet zu haben, wurde hier ein Student verhaftet. Es wurden ihm zwei Schusswaffen abgenommen. Die Staatsanwaltschaft untersucht den Fall.

## Politische Uebersicht.

### Aufbedung einer neuen konterrevolutionären Verschwörung in Petrograd.

Moskau, 1. September.

In einer außerordentlichen Sitzung des Moskauer Sowjets erprobte die Tscheka einen Bericht über die in Petrograd aufgedeckte Verschwörung gegen die Sowjetregierung. Leiter der militärischen Aktion waren Lebedew, der Brangeführer, der in Petrograd verhaftet wurde, und ihr Pariser Leiter, General Wladimir.

Das „Tagblatt“ meldet uns Kiga, daß scharfe Kräfte Finnlands, Estlands, Lettlands und Polens von Tschekisten „Erfüllung der Friedensbedingungen“ fordern. Die Folge ist eine heftigste Sammlung von Sowjettruppen an den Grenzen aller Randpunkte. In Finnlands Ägärs, hauptsächlich südlich Petersburg, konzentrierten die Kräfte Truppen aller Waffen. Gerüchtele ist Dudenjij Oberbefehlshaber. Die russische Propaganda weist auf die erhaltenen Kräfte hin: Finnland mit den Randpunkten zwingt Anstalt zum Verteidigungsstrategie. „Aufschwung des Nord“ erklärt, die finnische Regierung erklärt, daß der Friedensschluß verfehlt war, der alle Kriegszustand sei wiederhergestellt.

Dazu noch eine Meldung des sowjetischen „Dzetsch“, daß die Sowjetregierung zur Zeit große Truppenmassen an der russischen Grenze konzentriert, was man erkennt nach der Anbahn des neuen Kampfs.

### Immer größere Ausdehnung der Streikbewegung in Polen.

Die gesamte polnische Presse behandelt die Streiklage sehr ernst. In Sosnowice, Dombrowa, Bezbina und Lohy hat der Eisenbahnerstreik eingeleitet. Die Streiks in Warschau dauern fort. Der Streik der polnischen Post hat sich ständig und das Streikschiffen in völlig erschütterter. Ein Streik der zumeistenden Forderung nach die streikende Arbeiterklasse ihre Lohnforderungen ständig erhöhen.

Die herrschende und raschigste polnische Bourgeoisie steht bei dem Zusammenbruch und die kommunistische Bewegung in Polen wird immer mächtiger.

Der weiße Schrecken in Polen. In Warschau fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt, auf der beschlossen wurde, einen Antrag an die Bevölkerung zu richten. Der Antrag bezieht sich gegen die Streiks in Polen, die einen konterrevolutionären Charakter haben und unter der Führung der Kommunisten stehen. Die Regierung ist entschlossen, diese Bewegung mit aller Härte niederzuschlagen.

### Streiks und Lohnbewegungen in Deutschland.

Nach einer Meldung der „D.N.Z.“ sind die Hamburger Landarbeiter (Kaufleute, Anwesenheitsrat, Zwillinger, Köcher, Mühlhahn usw.) nach der Ablehnung des Schlichtungsgesetzes, der ihren Forderungen nicht Nachtrag wag, in den Streit getreten.

In Leipzig sind über 3000 Handelsleute, die seit dem 1. August in Lohnverhandlungen stehen, wegen Ablehnung ihrer Forderungen in den Streit getreten. Die Handelsleute in den Provinzen, insbesondere in Ostpreußen und Schlesien, des Reichslandvolkes, sowie die Post- und Fernfahrer beschließen mit 1200 gegen 90 Stimmen, das Unterzeichnensgesetz abzulehnen und in den Streit zu treten. Die Arbeiter, Bäcker und Metzger sind ebenfalls im Streit.

# Orgeß-Bayern macht mobil!

Der Schreiber der deutschen Konterrevolution ist Orgeß-Bayern. Die Deutschnationalen wissen, warum sie ihre ganzen Kräfte auf die ungeheuerliche Erhaltung dieser monarchistischen Bastille konzentrieren. Die Kahr und Boehner sind die frechtsten und brutalsten Wegbereiter der Horthildtatur. Unter ihrer Herrschaft sammeln sich alle Kriegsverbrecher und Kappaziere. Die Reichsregierung ist diesen Händen gegenüber völlig machtlos. Sie kann um ihrer selbst willen nicht die Arbeiterklasse mobilisieren gegen diese Brutstätte der Reaktion. Vor die Wahl gestellt, mit den Arbeitern gegen Kahr oder mit Kahr gegen die Arbeiter, entscheidet sich die Reichsregierung für den letzteren Weg. Sie muß ihn beschreiten. Denn die Kahrtruppe ist ihr klassenverwandter als das Proletariat.

Als die Ermordung des unabhängigen Abgeordneten Gareis unter der Arbeiterklasse starke politische Erregung ausgelöst hatte, stellten die USF und die SPD die Forderung nach der Befreiung der Kahrregierung, sie gingen sogar noch weiter und verlangten Strafverfolgung des Ministerpräsidenten Kahr und seines Polizeipräsidenten Boehner. Die Reichsregierung, der die USF noch wenige Tage vorher ein Vertrauensvotum erteilt hatte, rührte sich nicht.

Sensu ist die Situation ähnlich, nur daß die politische Bewegung der Massen härter ist und die Freiheit der bayerischen Regierung größer. Auf die bloße Meldung hin, wonach am Donnerstag von Berlin aus der Belagerungszustand in Bayern aufgehoben werden sollte, unternimmt die Kahr-Regierung einen scharfen Vorstoß gegen das Kabinett Wittl. Die Reichsregierung bekommt es daraufhin mit schlotternder Augä zu tun. Sie läßt mitteilen, daß sie keineswegs die Absicht habe, über den Appell der bayerischen Regierung hinweg den Belagerungszustand in Bayern aufzuheben.

Inzwischen heißt die Lagepresse der Kahrregierung mächtig ein. Die deutschnationalen München-Augsburger Abendzeitung macht das Kabinett in München in folgender Weise gegen die Reichsregierung scharf:

„Zuletzt eine heftigste Frage an Herrn Oberst selbst: Die geschichtliche Tatsache wird er nicht abstreiten wollen, daß er durch Gebrauh und Hochverrat auf den Platz gekommen ist, auf dem er heute ist. Legitimität heißt seine Regierung wahrhaftig nicht. Der solche Macht ansuchen will, wie sie die alten Herren nicht einmal in die Hand genommen haben, der muß schon noch andere Begriffe seiner Macht aufweisen können. Er hat einträts die Revolution gerufen? sie hat ihn in die Höhe gehoben. Jetzt spricht er mit der Behauptung der Revolution. Sie wird andere Männer begehren, diejenigen, die in Wolans Dicks arbeiten sind aus Deutschland, das sich gerade ein wenig an Arbeit und Ordnung zu setzen im Begriff war, eine Waise werden. Dann wird Herr Oberst von dem Sowjet gerichtet werden.“

Was der bayerischen Regierung erwidert wird, daß sie alle Schritte unternimmt, um die Geschichtliche des kaiserlichen Staats und des Reiches über Wasser zu halten. Das bayerische Volk weiß, daß es nur dann, wenn sie tut, was ihr Pflicht und ihr Recht ist, Berlin gilt: Hand weg von Bayern!

Wir erwarten von der bayerischen Regierung, daß sie sich nicht nur dem Reich, sondern dem Reich gegenüber den Weg abwärts zeigt, daß sie mit aller Energie die Konterrevolution herbeiführt und nicht nur ein Wort sagt, sondern daß sie die Arbeiterklasse in den Kampf gegen die Reaktion einbezieht. In München ist ein großer Streik gegen die Reichsregierung. Ein letzter Versuch zur Konterrevolution soll gewagt werden. Oberst Wirth, die

dem Klassenkampf-Programm so sehr entspricht, ist Wasser auf Kenins Mühlen. Ein gefeßlicher Schusswall für den Bolschewismus — mehr konnte er nicht verlangen. Wir in Bayern machen da nicht mit, ganz und gar nicht.

Diese Sprache ist sehr deutlich. Es ist der alte Trid, der, bei solchen Gelegenheiten von der Bourgeoisie immer wieder angewendet wird. Die Reichsregierung wird scharf gemacht — gegen die kommunistische Internationale, d. h. gegen die deutschen Kommunisten. Die Orgeßmante bereitet Kommunistenpogrome vor. Die Polizeidirektion hat in München eine Bekanntmachung herausgegeben, in der die Polizeidirektion darauf aufmerksam macht, daß sie die Beamten angewiesen hat, mit den scharfen Mitteln, nötigenfalls mit der Schusswaffe, gegen Arbeiter-Demonstrationen vorzugehen. Die Polizeidirektion sucht von vornherein die Massen vor Demonstrationen einzuschüchtern, indem sie einen Hinweis bringt, daß Reugierige, die die Straßen „bloß aus reiner Sensationslust“ bevölkern, gegebenenfalls die Folgen selbst zu tragen haben.

In Bayern wird also der Ausnahmezustand gegen die Kommunisten noch verschärft. Die kommunistische Presse bleibt weiter verboten. Die von der Konterrevolution verbotenen Zeitungen erscheinen unter dem Schutze der bayerischen Horthy-Regierung weiter und bringen in fetten Lettern Aufsätze gegen die Reichsregierung „Wirth & Sump“.

Nicht nur die gesamte nationalitische Presse, sondern auch die nationalitischen Organisationen sagen der Reichsregierung den scharfsten Kampf an. In München tagt gegenwärtig der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei, dessen Delegierte am Mittwoch einmütig beschlossen, die jüngsten Maßnahmen der Reichsregierung mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die Deutschnationale Volkspartei in Bayern erläßt eine Kundgebung, in der es heißt:

„Unter diesen Gesichtspunkten erblicken wir in der Verordnung für die in dieser Einseitigkeit gar kein Unlaf vorlag, einen scharfen Vorstoß gegen Bayern und dessen Regierung, die man vor dem Erlass der Verordnung nicht einmal gehört hat. Wir erwarten daher von der bayerischen Regierung, daß sie alle Versuche, die Einzelstaaten, ihrer Staatswürdigkeit vollends zu entkleiden, ernstlichen Widerstand entgegensetzt.“

Die Arbeiterklasse hat in diesen Tagen durch ihre wichtigen Massendemonstrationen nach außen hin ihre Einigkeit im Willen zur Besiegung der Konterrevolution gezeigt. Die Massen haben damit den ersten Schritt getan im Kampfe gegen die Reaktion. Sie müssen jetzt den zweiten Schritt tun. Sie dürfen dem zurückgewiesenen Feinde keine Kompasse gewähren. Schritt auf Schritt müssen sie ihn verjagen. Der nächste Schritt ist die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern und die Befreiung der Kahr-Regierung.

Die Regierung muß vor dem Reichstage in breiter Öffentlichkeit ihre Maßnahmen bekanntgeben, sofern sie überhaupt Maßnahmen gegen Bayern zu ergreifen magt. Der Reichstag muß sofort zusammentreten. Die arbeitenden Massen verlangen gebieterisch von der Regierung, die nur mit ihrer Hilfe lebt, die Freilassung ihrer gefangenen Brüder und Märzämpfer. Sie fordern eine allgemeine Erhöhung der Löhne, Schlichter und Unterstellungen um 100 Prozent, damit ihnen das Existenzminimum gesichert ist. Sie verlangen weiter die Auflösung und Entlohnung aller illegalen Selbstschutzorganisationen der Bourgeoisie und fordern die Bildung eines Selbstschutzes der Arbeiter.

# Das Proletariat der ganzen Welt übt aktive Solidarität.

Das Proletariat der ganzen Welt zerfleischt sich noch in den Schlachtfeldern unter den vielfarbigen Fahnen ihrer Vaterländer. Proletarisches Blut aus Amerika und Afrika, Australien, Asien und Europa stand gurgelnd über den Schlachtfeldern. Die Lubendorfs und Hindenburgs aller Vaterländer belagern gemeinsam mit den kapitalistischen Regierungen ihre Heere, heften sie hinein in die Gaswolken und Trommelfeuer; die Zuchthäuser und Gefängnisse der ganzen Welt waren überfüllt, im Standrechtstarben die Märtyrer, die Frauen und Mädchen verblühten, das millionenfach vergossene Blut verdunkelte die Welt; da rettete sich das russische Proletariat aus dem Abgrund des imperialistischen Krieges, fürzte die, die es verraten und verkauft hatten und errichtete den ersten Arbeiter- und Bauernstaat.

In die Nacht des imperialistischen Kriegswahnsinn brach das erste Morgenrot der proletarischen Revolution. Mit eisernen Vögeln sang sie den Unterdrückten aller Länder ein Stürm- und Befreiungslied. Die russische Revolution riß den internationalen Kriegsherrn die Mäule vom Gesicht, die Arbeiter und Bauern aller Länder sahen die brutale Räuberfrage. Die ersten Waffenstreiks in Oesterreich-Ungarn und Deutschland stammten auf, das Wetterleuchten der mitteleuropäischen Revolution.

In den vier Jahren ihres proletarischen Daseins hat die Sowjetmacht mit mehr als tausend Feinden zu kämpfen gehabt. Die Bourgeoise organisierte am Don und in Sibirien den Bürgerkrieg. Unterstützt von der Bourgeoise der ganzen Welt marschierten die weißen Heere auf Moskau und Petrograd zu, vergewaltigten die eben erst frei gewordenen Arbeiter und Bauern, brannten mit glühenden Eisen auf ihre Leiber die Male erneuter Sklaverei. Die Heere der ganzen Welt schlossen einen Ring um die Sowjetrepublik, einen Ring aus Bajonetten, gezielt nach dem Herzen der Revolution.

Kein Volk der ganzen Welt hat so heroisch gegen seine Feinde gekämpft wie das proletarische Rußland. Die Generale mit ihren Kanonen und Tanks und verratenen Soldaten wurden jermalt unter den Hammerschlägen der roten Armees. Das beste proletarische Blut ist an den Fronten der Roten Republik verpritzt worden. Die glühendsten Herzen haben ausgeschlagen, die tapfersten Helden sind erschossen, gehängt, verbrannt oder nach unfähigen Märtern in den Händen der Weißen gestorben.

Aber nicht nur mit Kanonen und Bajonetten wurde nach dem Herzen der Revolution gezielt. Die Konterrevolution organisierte den Aufstand der reichen Bauern, sie organisierte die Hungersnot, sie organisierte durch ihre Saboteure den Zerfall der Industrie. Sie unterstützte durch die Blockade Cholera und Typhus, sie organisierte den Meuchelmord gegen die führenden Kommunisten. Die Konterrevolution tat noch mehr, sie kaufte ganze Länder, sie schickte die Polen gegen die Arbeiter- und Bauernrepublik, sie organisierte den neuen Krieg gegen Sowjetrußland mit den Aufmarschgebieten Oberschlesien und Rumänien. Ungarn und Jugoslawien sind bereit, auf den ersten Befehl von Paris gegen den Arbeiter- und Bauernstaat vorzumarschieren; die baltischen Randstaaten gründen einen Staatenbund, der, trotz aller Veteuerungen, weiter nichts ist, als die Vorbereitung einer neuen Blockade und eines neuen Krieges.

Rußland hat in den vier Jahren die Konterrevolution besiegt. Es hat heldenhaft gekämpft gegen den Zerfall der Industrie und gegen den Zerfall des Transportwesens, es hat heroisch gekämpft gegen den Hunger, gegen die Kälte, gegen die Seuchen. Sowjetrußland ist heute der Hieb unter den Völkern. Nach vier Jahren Krieg und immer wieder Krieg ist sein Leib mit tausend Wunden bedeckt. Diese Wunden sind aber nicht nur geschlagen von seinen Feinden gegen die russische proletarische Revolution, diese Wunden sind von der Weltbourgeoise geschlagen worden gegen die Weltrevolution. Für Deutschland und Frankreich, für Italien und England, für Amerika und Jugoslawien, für die Kolonialsklaven Afrikas und Asiens; diese Wunden sind Sowjetrußland zugefügt worden als dem kühnen Vor- und Stoßtrupp der Ausgebeuteten und Enterteten aller Länder.

Sowjetrußland hat den Hammer aus seinem Wappen genommen und alle Feinde besiegt. Sowjetrußland hat die Sichel aus seinem Wappen genommen und unter den Feinden gemäht. Sowjetrußland hat aber auch in all

den Stürmen, Krisen, Kämpfen und Nöten die Grundlagen des proletarischen Staates gelegt, als erstes unter den Völkern die proletarische Diktatur durchgeführt, um die klassenlose Gesellschaft vorzubereiten.

Was der Konterrevolution nicht gelungen ist: den Arbeiter- und Bauernstaat zu stürzen, sollte das jetzt der mit tausend Schreden bereits ausgebrochenen Hungersnot und den grausigen Seuchen gelingen? Ueber zwanzig Millionen Menschen sind durch die Missernte an der Wolga und Kama vom Hungertode bedroht. Ein schwarzes Gelpenst, die Cholera, tötet die erschöpften Arbeiter und Bauern. Die Kinder sterben vor Hunger.

Sowjetrußland hat für das deutsche Proletariat gestürmt, gelitten, gehungert und gekämpft. Sowjetrußland hat für das englische Proletariat gestürmt, gelitten, gehungert und gekämpft, Sowjetrußland hat für das französische Proletariat gestürmt, gelitten, gehungert und gekämpft. Der Tag, an dem ein winziger Bruchteil all dessen vergolten werden kann, ist da. Der Ehrentag für das Weltproletariat ist gekommen. Der 4. September ist der Tag der internationalen Solidarität mit Sowjetrußland.

An diesem Tage werden nicht schöne Worte gegeben. Worte machen den Hungrigen nicht satt, den Erschöpften nicht stark, den Kranken nicht gesund, den Verzweifelten nicht gläubig. Worte sind ein schwarzer Rauch. Heute muß das Feuer der proletarischen Tat brennen! Heute müssen wir den Hungernen Brot, den Bedürftigen Kleidung, den Dahinsterbenden Rettung und den Kranken Medizin bringen. Heute, an seinem Ehrentage, tritt das Weltproletariat aktiv als geschlossene Klasse in die Arena der Weltgeschichte. Dem proletarischen Staate kann nur durch das Proletariat geholfen werden!

Der Hilferuf aus Rußland ist auch von den kapitalistischen Regierungen gehört worden, auch sie, die Lobfeinde der Arbeiter- und Bauernrepublik wollen helfen. Auch sie wollen Getreide und Medizin nach Rußland schicken. Aber kann man denen, die noch gestern nach dem Herzen der Weltrevolution geschossen haben, glauben? Heute schon ist klar zu erkennen, daß die von den bürgerlichen Regierungen eingeleitete Hilfsaktion Nebengebunden hat, heute schon kann man erkennen, daß für jede Tonne Weizen oder jeden Ballen Baumwolle eine Konzeption für die russische Bourgeoise erzwungen werden soll. Heute ist schon klar, daß mit den Schiffen der Regierungen neben den Medikamenten und Maschinen die Agenten der Konterrevolution mit fahren. Die Geschichte des Bürgerkrieges verpflichtet uns, mit geschärften Sinnen und eisernen Fäusten darüber zu wachen, daß die kapitalistischen Regierungen keine neuen Kriege und Verschwörungen in und gegen Rußland anstiften. In unserer Macht liegt es, mit den geschliffenen Schwertern des Klassenkampfes die Neze neuer kapitalistischer Verschwörungen zu zerbrechen!

Aber noch mehr liegt in unserer Macht! In unserer Macht und Gewalt liegt es, eine Stunde oder einen Tag für Sowjetrußland zu kämpfen und zu kämpfen, wie es vier Jahre für das Weltproletariat gestürmt und gekämpft hat. Arbeiter der ganzen Welt! Am 4. September liegt nicht nur das Schicksal Sowjetrußlands in eurer Hand, am 4. September haltet ihr euer eigenes Schicksal in harten Fäusten. Das proletarische Rußland ist, das proletarische Europa wird sein!

## Das italienische Proletariat für Sowjetrußland.

Milano, 28. August.

Das Zentralhilfskomitee „Pro Russia“ fordert die Arbeiter, insbesondere die Organisationen, Gemeinderäte und Genossenschaften auf, die Hilfsaktion für das hungernde russische Volk mit allen Mitteln zu unterstützen. Das erste italienische Schiff, das die Gaben des italienischen Proletariats, Lebensmittel und Medikamente, nach Rußland führt, soll bis Mitte September in einem russischen Hafen einlaufen.

Das Komitee teilt mit, daß die Summe der bisherigen Sammlung 173.950 Lire beträgt. Die Gemeinde Milano hat 50.000 Lire gespendet.

Der Chef der russischen Handelsdelegation in Rom, Borowskij, richtet einen Brief an das Komitee „Pro Russia“ in dem er den Dank der russischen Arbeiter und Bauern dem italienischen Proletariat für die großartige Solidaritätsunterstützung übermittelt. Zugleich teilt Borowskij dem Komitee mit, daß die russische Handelsdelegation ihm in jeder Hinsicht beihilflich sein wird.

Schließlich stand er vor einer Hütte. Die Läden waren geschlossen, aber ein Lichtstreifen drang heraus und warf einen schwefelgelben Schein auf den Schnee. Er ging näher und legte das Auge an die Spalte. Er sah in ein Zimmer hinein, in dem Hänke und Tische mit Kleidern beladen waren: Kinderhemden, Strümpfen, Röcken. Ein Kasten stand da, aufgeschlagen, und am Deckel hing ein weißes Kleid, dessen schlanker Leib seine Aufmerksamkeit erregte; auf dessen Vorderbrust sah man die Rundung eines jungfräulichen Busens eingedrückt; an der einen Schulter war ein grüner Kranz befestigt. War es ein Leinenkleid oder eine Brauttracht? Er wunderte sich, daß man Schotten und Bräute auf die gleiche Art kleidete. Er sah einen Mann, bald froh er auf den Boden hinunter. Schließend blieb er auf dem Kopf des weißen Kleides stehen. Ein kleiner Kopf mit einer Haube zeichnete sich gegen den hellen Grund ab. Diese Stirn, diese Nase, diesen Mund hatte er schon gesehen. Wo war er? Der Schatten verschwand unten im Kasten, und ins Licht trat ein Gesicht, das keinem Lebendigen angehören konnte, so bleich, so unansprechlich leidend erschien es, und es sah ihm in die Augen, so daß es brannte, und er fühlte, wie die Kränen von seinen Baden niederrollten und den Schnee auf dem Fensterbrett schmelzen. Und da wurden die Blide brinnen so weiß, so lebend, daß er die heilige Katharina am Kade zu sehen glaubte, wie sie Kaiser Decius um Gnade anriet. Ja, das war sie, und er war der Kaiser. Sollte er ihr Gnade gewähren? Nein, gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, sagt die Schrift, und: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worten werden nicht vergehen. Keine Gnade! Aber er konnte diese Blide nicht aushalten, wenn er fortfahren wollte, hart zu sein; darum mußte er gehen.

In den Garten hinaus, wo der Schnee sich über seine bedeckten Blumenbüsche gelegt hatte, so daß sie wie kleine Kindergräber ansahen, wanderte er jetzt. Wer lag in diesen kleinen Gräbern? Seine Kinder! Seine süßsten, roten Kinder, die Gott ihm befohlen hatte, zu pflanzern, wie Abraham einst sagte.

## Die aktive Solidarität der englischen Proletarier.

Das Organ der kommunistischen Partei Englands, „The Communist“, erschien diese Woche als Sondernummer, der Aktion für die Hilfsaktion für Sowjetrußland gewidmet. Die „Genossenschaft der jüdischen Frauen“ in London-Cassend hat beschlossen, 2% Prozent des täglichen Umsatzes dem russischen Hilfsfonds zu überweisen.

## Aktion der Arbeiterchaft Dänemarks.

Die Landesorganisation der Gewerkschaften sendet heute einen Aufruf an alle Gewerkschafts- und Parteioorganisationen für die Hilfsaktion für Rußland.

Das Hilfskomitee der kommunistischen Partei, der Gewerkschaftsopposition und des Jugendverbandes hat gestern an die Landesorganisation einen Brief geschrieben mit dem Vorschlag der Errichtung eines gemeinsamen Komitees zwecks Zentralisierung der Hilfe für Rußland.

## Die rumänischen Arbeiter für Sowjetrußland.

Das sozialistische Blatt „Bilagosar“ hat für die russische Hilfsaktion eine Sammlung eröffnet, die bisher 1200 Lei ergeben hat.

## Die holländischen Arbeiter für Sowjetrußland.

Der Aufruf des Parteivorstandes der kommunistischen Partei Hollands an die Arbeiter, einen Tagelohn für die Hilfsaktion für Sowjetrußland abzugeben, hat einen sehr großen Erfolg gehabt: es kamen 10.000 Gulden zusammen. Dieser ganze Betrag ist allein von der kommunistischen Partei aufgebracht worden. Auch die sozialistische Partei Hollands und die Gewerkschaften sammeln für das hungernde Rußland.

## Die Hilfsaktion der schwedischen Arbeiter.

In Petrograd ist über Rebal die erste Sendung der schwedischen kommunistischen Partei für die Hungernen eingetroffen, welche 3000 Kilogramm Lebensmittel, Medikamente und Kleidung enthält.

„Politiken“ berichtet, daß die Sammlungen zugunsten der notleidenden Bevölkerung des Wolgagebietes sehr günstige Resultate ergeben. Die schwedischen Metallarbeiter haben zugunsten der russischen Arbeiter eine Hilfswoche organisiert, sogar die Kreislöcher haben zugunsten der Notleidenden auf fünf Prozent ihrer geringen Arbeitslosenunterstützung verzichtet.

## Die portugiesischen Arbeiter für Sowjetrußland.

Das revolutionäre Gewerkschaftsorgan „A Batalha“ hat einen Aufruf an das portugiesische Proletariat veröffentlicht, in dem dieses aufgefordert wird, trotz seiner schweren Lage an der russischen Hilfsaktion teilzunehmen. Die Arbeiter Lissabons haben in wenigen Tagen 218 Pfund Sterling gesammelt.

## Die erste Lebensmittellendung der Hoover-Aktion.

Der Moskauer Sonderberichterstatter des „New York Herald“ meldet seinem Blatte, daß 230 Tonnen Lebertran und 120 Tonnen Kaffee für die hungernen Kinder des Wolgagebietes als erste Lebensmittellendung in Moskau angelangt sind. 30.000 Tonnen Lebensmittel auf dem Wege aus Amerika. „New York Herald“ berichtet: Mitchell, ein Mitglied der amerikanischen Hilfskommission, erklärte, daß 30.000 Tonnen Lebensmittel auf dem Wege von Amerika nach Rußland sind.

## Die Hilfsaktion für Sowjetrußland als Deckmantel der Konterrevolution.

Allenthalben nutzt die Konterrevolution die Hilfsaktion für Sowjetrußland aus, um ihre dunklen gegenrevolutionären Pläne in die Tat umzusetzen. In Oesterreich wurde von dem bekannten Konterrevolutionär Schabelsky ein angebliches Hilfskomitee begründet, das weder mit der russischen Sowjetregierung, noch mit dem roten Kreuz oder dem Hilfskomitee für die Bekämpfung des Hungers in Rußland in irgendeiner Verbindung steht. Die Sowjetrepublik hat durch ihren Vertreter Dr. Bronski gegen diesen Mißbrauch des Opfernwillens der österreichischen Bevölkerung zu reaktionären politischen Zwecken Protest erhoben.

Durch ihre Passivität hinsichtlich der Vereinheitlichung der proletarischen Hilfsaktion hat die sozialdemokratische Partei Oesterreichs, genau wie ihre deutsche Bruderpartei, einen Teil der Schuld mit auf sich geladen. Unsere kommunistischen Brüder in Oesterreich verlangen, daß alle Sammlungen dem Reichsarbeitsrat, der dort noch besteht, überwiesen werden, und haben selbst ihre eigenen Sammlungen dem Arbeitererrat zugefleht.

## Höhere Zwecke.

Von August Strindberg.)

Es wurde Weihnachten. Herr Beber kam eines Abends, zwei Tage vor Weihnachten, ins Haus und setzte sich an den Ofen. Die Frau bestellte die Kleider der Kinder aus. Es herrschte ein schreckliches Schweigen eine lange Weile; schließlich sagte der Mann:

„Die Kinder müßten etwas zu Weihnachten haben; wer soll nach der Stadt fahren?“

„Ich werde reisen,“ antwortete die Frau, „aber ich nehme die Kinder mit. Wirst du das?“

„Ich habe den Herrn gebeten, daß dieser Kade von mir gehen möge, aber er hat es nicht gewollt, und ich habe ihm geantwortet: gehehe nicht mein Will, sondern deiner!“

„Ist du sicher, daß du des Herrn Willen kennst?“ sagte die Frau ergeben.

„So gewiß meine Seele lebt!“

„Ich reife morgen zu Vater und Mutter, die mich erwarten,“ sagte die Frau mit tonloser, aber fester Stimme.

Der Priester stand auf und ging hastig hinaus, als hätte er sein Todesurteil gehört. Der Abend war dunkel und kalt, die Sterne glimmerten an dem blaugrauen Himmel, und unendlich lag die schneebedeckte Ebene vor dem derzweifelnden Rand derer, dessen Weg geradeaus zu den Sternen zu führen schien, die am niedrigsten hängen und gleichsam aus der weichen Ebene herausstiegen. Er wanderte und wanderte, fort, fort; er fühlte sich wie ein gebundenes Pferd, das läuft, aber von der Peine jedesmal zurückgerissen wird, wenn es sich frei glaubt. Er ging an Hütten vorbei, aus denen es leuchtete, und er sah, wie man nacherte und legte und lachte für die nahenden Weihnachten. Gedanken an seine eigenen nahenden Weihnachten erwachten. Er dachte sich das Haus leer, ungeheizt, ohne Licht, ohne sie, ohne die Kinder. Die Füße brannten unter ihm, aber sein Körper froh. Er ging und ging, ohne zu wissen wohin.

Aber Abraham kam mit dem Schreden davon! Das war ein Gott der Hölle, der so unmenslich sein konnte. Es mußte ein schlechter Gott sein, der den Menschen Liebe predigte, aber selbst sich wie ein Büffel auführte. Er wollte sofort hingehen und ihn suchen; ihn in seinem eigenen Hause suchen, und er würde zu ihm sprechen und eine Erklärung verlangen. Er kam aus dem Garten heraus, auf die Höhe. Da lag er auf einen ungeheuren Sarg, aber der war für zwei Personen. Nein, das war ein Bett; es war mit dem weichen frischgefallenen Schnee gebettet, der so weich wie Eiderdunen dalag und sich so warm wie die Feder eines lebendigen Vogels anfühlte. Das war ein wollüstiges Bett. Hier hätte Mesopotamien ein Hund, wenn es in seinen jungen Jahren nicht die dunstehäutige Akopatra gegen den weißen Schnee! Das wäre ein Anblick! Er wartete in den Schneeweichen weiter und kriegte eine kleine Fichte zu fassen, die am Holzschuppen stand. Das war ein Weihnachtsbaum, so einer, um den die Kinder getanz hatten, wenn sie lebten. Jetzt erinnerte er sich, daß er den Gott suchen wollte, der seine Kinder genossen, um ihn zur Verantwortung zu ziehen. Die Kirche war nicht weit entfernt, aber als er dahin kam, war sie geschlossen. Da wurde er rasend. Er kratzte den Schnee fort, bis er einen Stein zu fassen kriegte, und mit dem begann er an die Tür zu schlagen, daß es aus der Kirche wie Donnerschläge antwortete, immer unter seinen lauten Rufen:

„Heraus, Moloch, der Kinder frist, ich werde dir keinen Raum aufreihen! Heraus, Jesus Christus, und heilige Katharina, heraus, alle Heiligen und Teufel, ihr müßt euch schlagen mit Kaiser Decius von Kasbo! Oh! Oh! Ihr kommt von Hinnen, Abgrundlegionen!“

Er wandte sich um nach dem Kirchhof, und mit der Kraft eines Rasenden brach er eine junge Linde nieder; mit dieser als Waffe griff er die Heerschar von Heinen Grabsträngen an, die mit ausgebreiteten Armen auf ihn losstürzten. Er schrie:

# Politische Solidarität für Rußland!

Rußland hungert — und die Kapitalistenpresse bis zur U.S.A. hinab triumphiert: Wieder ein Beweis mehr für die Unfähigkeit der Sowjetregierung, für die Unmöglichkeit des bolschewistischen Systems. Denn „die Bolschewiki sind Schuld an dem Ausbruch dieser Katastrophe!“ Vergessen wird, verschwiegen, daß von jeher alle paar Jahre weite Gebiete des Zarenreiches vom Hunger heimgesucht wurden. Damals machte man nicht viel Aufhebens davon. Was lag dem Zaren daran, ob ein paar Millionen elender Bauern und Proletarier mehr oder weniger dahin starben. Niemand dachte daran, den Armen zu helfen. Es war auch kaum möglich, denn um hier zu helfen, hätten erst einmal die Ursachen solcher Heimsuchungen beseitigt werden müssen. Die aber lagen im System, in der rückständigen Bewirtschaftung des Bodens, und weder der Zar, noch die reichen Grundherren hatten ein Interesse daran, das System der Ausbeutung armer Bauern zu ändern. Freilich wurde dieses System von der Revolution hinweggefegt. Die Reichen, die das Volk für sich arbeiten ließen, sind verschwunden. Ein ungeheurer Wandel hat sich hier vollzogen und doch reicht er nicht aus, um eine solche Katastrophe zu verhindern, denn die Sowjetregierung hatte bis jetzt keine Macht, die alte mangelhafte Form der Bodenbewirtschaftung und Nutzung zu ändern. Wer trägt die Schuld, daß solcher Macht, daß dem besten Willen der Bolschewiki, die Arbeitsgrundlagen zu ändern, Grenzen gesteckt waren und sind? In erster Linie trifft die Schuld die, die jetzt schadenstroh am meisten schreien gegen die „Bolschewistische Herrschaft“, die „in fünf Jahren nicht fähig war, wieder aufzubauen“, die von Anfang an den Bankrott des Systems prophezeit haben. Jetzt triumphieren sie. Aber sie waren es, die Sowjetrußland immer wieder bedroht haben mit Krieg und weißem Schrecken, mit Blockade und Aussperrungen jeglicher Art, so daß es von Nahrungs- und Arzneimitteln, von Manufaktur- und Industrieprodukten vollständig abgeschnitten war. Das russische Volk nahm heldenmütig allein den Kampf auf gegen die feindseligen Mächte, die ihm den Wiederaufbau fast unmöglich machten. Und nun triumphieren die Heuchler aller Parteien, die selbst schuld daran sind, daß nicht die Mittel vorhanden waren, um den Folgen der andauernden katastrophalen Dürre vorzubeugen. Und nachdem sie Rußland jahrelang blockiert und abgesperrt haben, benutzen sie heute die Hungerkatastrophe, anstatt mit schneller Hilfe sie abtören zu helfen, als Vorwand zu neuen Einfällen und Ueberfällen, zu jeder Art von Vergewaltigung. Unter dem Deckmantel der Hilfsaktion schieben sie sich an, Rußland vollständig abzumürgeln. Mit hundert Bedenken haben sie die geplante allgemeine Hilfsaktion verschleppt. Dichter wie Gorki und Hauptmann appellierten an die Gedanken der Menschlichkeit, der allgemeinen Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft. Es erweist sich aber wieder, daß diese schönen Ideale bürgerlicher Humanität sich nicht vertragen mit dem kapitalistischen System der Profitgier. Es ist eine Illusion und eine Lüge, zu meinen, daß dies Hilfswert von Politik zu trennen sei. Die humanitäre Phrase, mit der sie das allgemeine Hilfswert umkleiden, ist nur Vorwand zu neuen verdeckten Angriffen. Alle Mächte Europas und Amerikas knüpfen Bedingungen an ihre Hilfeleistungen. Amerika stellt die ungeheuerliche Forderung der Auslieferung und Besetzung des Peetersburger Hafens, Frankreich und England verlangen die Zurückziehung der Roten Armee und die Abgabe großer Summen an Georgien, um die Gegenrevolution dort zu unterstützen. Wenn man weiß, daß im Komitee des „uneigennütigen“ und „neutralen“ Roten Kreuzes in Deutschland allein 15 Vizepräsidenten, darunter an erster Stelle jener Großbankier fungiert, der seine in Rußland verlorenen Gelder zu retten gedenkt, so weiß man, was das zu bedeuten hat und man sieht, daß diese ganze „rein menschliche“ Hilfsaktion eine hochpolitische Bedenken hat und ganz bestimmten kapitalistischen Interessen dienen soll, die es jedem Kommunisten unmöglich machen, sich daran zu beteiligen. Wenn die SPD, die USPD, und der ADGB sich dem allgemeinen Hilfswert der Antierdamer Internationale anschließen, so muß es heute endlich klar sein, daß dieses Verhalten Zersetzung der Arbeiterklasse und Verrat an der Revolution bedeutet.

Hilfe für Sowjetrußland ist heute nicht mehr zu trennen vom politischen Verhalten. Es handelt sich nicht allein mehr um Hilfe für die Hungernden, sondern um den Bestand der Sowjetrepublik, um die Unterstützung des revolutionären Rußlands gegenüber dem drohenden Einfall der Konterrevolution. Es ist schon entschieden, daß Rußland die Bedingungen der Entenmächte nicht annehmen kann und auf ihre Hilfe verzichten muß. Was dies zu bedeuten hat in der Situation, in der wir heute in Deutschland stehen, liegt auf der Hand. Es ist kein Zufall, daß gerade in diesem Augenblick die monarchistische Woge sich ins Zeug legt, die Gegenrevolution zu einem entscheidenden Schlage rüstet. Der Nord an Erzberger war ein Signal. Die schwache Stunde der Konterrevolution, die Schwächung Rußlands durch Hunger und Seuchen, wird zu neuem Einfall benutzt. In Polen ist schon die eroberte Gegenrevolution aufmarschiert. Und in Deutschland wird das Gebaren der Reaktion so drohend, daß schon die Arbeiter sich zu offenem Protest zusammenschließen haben.

In dieser politischen Situation, in dieser neuen Bedrohung der Revolution ist die dringendste und schnellste Unterstützung zur Hilfe für Sowjetrußland höchstes politisches Gebot. Es handelt sich um den Bestand der Sowjetrepublik, um Leben und Sterben der proletarischen Revolution.

Darum, Proletarier, wertvolle Frauen und Männer, welcher politischen Organisation ihr auch angehört, unterstützt die Hilfsaktion der Kommunisten, die „Arbeiterhilfe“, denn sie allein bürgt dafür, daß die Sammlungen bedingungslos an Rußland abgeliefert werden, und wirklich den Hungernden zugute kommen, daß sie nicht dazu benutzt werden, der Revolution einen neuen Schlag zu versetzen, der Konterrevolution zu dienen. Wenn vor einigen Wochen es noch zweifelhaft sein konnte, so ist heute klar, daß ihr mit der Teilnahme an der allgemeinen Hilfsaktion der Antierdamer Konterrevolution unterliegt, gegen euer eigenes Interesse arbeitet, denn der Sturz, die Schwächung der Sowjetrepublik bedeutet die Anstrengung des weißen Schreckens auch in Deutschland. Es sind aber eure Führer, die euch auch hier zur gemeinsamen Arbeit

# Hilfe für Sowjetrußland!

## Deutsche Solidarität für Sowjetrußland.

Am Sonnabend, den 20. August, nahmen die Arbeiter der Dinos-Werke, Tempelhof, Stellung zur Frage der Unterstützung der russischen Arbeitsbrüder. Nach einem kurzen Referat und ausgiebiger Diskussion wurde folgender Antrag fast einstimmig angenommen: „Für die Rußland-Hilfe werden 50 M. in 5 Raten pro Beschäftigten gezahlt; außerdem verlangt die Belegschaft durch Antrag die Kontrolle über die Sammlungen und Verwendungen, die von allen drei Arbeiterparteien ausgeführt werden soll. Die Versammelten stimmten mit dem Referenten überein, daß dieses Solidaritätswerk der deutschen organisierten Arbeiterklasse ein gemeinames Werk sein muß.“

## Die Belegschaft der Berliner Schwarztopf-Werke arbeitet zwei Sonntage für Sowjetrußland.

Die Arbeiterschaft der Schwarztopfwerke faßte einstimmig folgenden Beschluß: Die am 17. August 1921 tagende Betriebsversammlung der Schwarztopfwerke Wilmow beschließt im Interesse der notleidenden russischen Arbeitsbrüder an zwei Sonntagen ohne Bezahlung zu arbeiten und den Arbeitsverdienst restlos den russischen Arbeitsbrüdern zuzuführen. Die Betriebsversammlung des 4500 Arbeiter beschäftigten Werks war überfüllt.

## Die Arbeiter der A.G. Oberschöneweide schicken ein Auto mit Anhänger nach Sowjetrußland.

Die Arbeiter der A.G. Oberschöneweide haben ein Auto mit Anhänger im Werte von 135 000 Mark für Sowjetrußland gestiftet. Die Firma erläßt zugunsten des Hilfsfonds hierzu den Arbeitern 25 000 Mark. Die Arbeiter aller Betriebe müssen bei Abnahme von Fabrikaten aus ihren Arbeitsstätten darauf dringen, daß die Firma auf den Gewinn verzichtet, der ja sonst auch noch von der Spende der Arbeiter aufgebracht werden muß.

## Die Landarbeiter Ostpreußens für die Einheitsfront der proletarischen Hilfsaktion.

**Resolution.**  
In 40 Orten des Kreises Labiau angenommen.  
Wir Landarbeiter, Landarbeiterinnen und Freiarbeiter des Kreises Labiau in der Versammlung des DZL in Promitten beschließen einstimmig eine Hilfsaktion der gesamten Arbeiterschaft des Kreises Labiau einzuleiten und schlagen vor, Sammlungen an Lebensmitteln und Geld vorzunehmen. Wir beauftragen hiermit die Kreisleitung des DZL in Labiau, sich sofort in Verbindung zu setzen mit dem Gewerkschaftskartell, der Sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei zu dem Zweck, eine gemischte Kommission zu bilden, um die beantragte Unterstützungsaktion gemeinschaftlich durchzuführen.

## Die Hilfe der deutschen Konsumgenossenschaften beginnt.

Der Konsumverein in Rüsselsberg bewilligte für die Rußlandhilfe 10 000 M. ein erstesliches Reich an dafür, daß auch in den Genossenschaften allmählich das Verständnis für die Notwendigkeit der Unterstützung der Hilfsaktion im Steigen begriffen ist. Die Konsumgenossenschaft „Thüringen“ in Jena bewilligte für die Rußlandhilfe 700 M., die dem Gewerkschaftskartell in Jena überwiesen wurde, weil die Unterstützungsaktion in Jena einheitlich durchgeführt wird. Auch diese Unterstützung ist sehr zu begrüßen: wir hoffen, daß noch mehr für Rußlandhilfe von den Konsumvereinen geschehen wird.

## Deutsche Bergarbeiter liefern Kohlen.

In der am 14. August 1921 in Essen stattgefundenen Bezirkskonferenz der FAL (die anwesenden Funktionäre vertraten 240 Mitglieder) wurde einstimmig beschlossen, die gesamten Belegschaftsmitglieder zu verpflichten, von den ihnen zustehenden Hausbrandkohlen auf 2 Tonne zugunsten Sowjetrußlands zu verzichten. Gleichzeitig wurden die Betriebsräte beauftragt, bei den Direktoren der einzelnen Schachtanlagen vorstellig zu werden, und daselbst von den Zechenbesitzern zu verlangen. Die Qualität

der abzuführenden Kohle soll durch die Betriebsräte kontrolliert werden.

Falls die Zechendirektionen sich weigern sollten, obigen Beschluß durchzuführen, sind sofort öffentliche Belegschaftsversammlungen einzuberufen, um hierzu Stellung zu nehmen.

Auf Grund obigen Beschlusses ist es uns möglich, sofort 18 000 Tonnen Kohle Sowjetrußland zur Verfügung zu stellen.

## Die Stadt Remscheid gibt 30 000 Mark für Sowjetrußland.

(L.H.) Remscheid, 24. August.  
In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Remscheid wurden 30 000 M. für die Hilfsaktion für Rußland bewilligt und beschlossen, dieses Geld dem Internationalen Gewerkschaftsbund zu übermitteln.

## Rußlandhilfe in Hamburg.

Die kommunistische Fraktion der Hamburger Bürgerchaft beschließt, einen Antrag einzubringen, wonach 500 000 Mark für die Hilfsaktion für Sowjetrußland bewilligt werden. Da die Unabhängigen vorgeschlagen haben, einen gemeinschaftlichen Antrag einzubringen, haben die Kommunisten die Fraktion der USPD und SPD gebeten, in einer gemeinschaftlichen Sitzung den Antrag zu formulieren.

## Frankfurt a. M. spendet für Rußland 50 000 Mark.

(L.H.) Frankfurt a. Main, 26. August.  
Auf Antrag der kommunistischen Partei wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ein Antrag des Stadtverordneten Dr. Goldschmidt (Demokrat) angenommen, der die Ueberweisung eines Betrages von 50 000 M. an das Rote Kreuz, oder eine andere politisch-neutrale Stelle für die hungernde Bevölkerung Rußlands verlangt. Alle weitergehenden Anträge der kommunistischen Partei wurden abgelehnt.

## Nürnbergers Spende für Sowjetrußland.

Wie uns aus Nürnberg gemeldet wird, faßte der dortige Stadtrat in seiner Sitzung am Mittwoch mit den Stimmen der drei sozialistischen Parteien den Beschluß, zur Hilfsaktion für Sowjetrußland den Betrag von 50 000 Mark aus den Mitteln der Stadt beizufleuern.

## Getreideeinfuhre in Rumänien.

Der rumänische Außenminister Take Jonescu hat dem Volkskommissar des Auswärtigen Tischtscherin mitgeteilt, die rumänische Regierung habe die Einreise einer russischen Wirtschaftsdelegation nach Rumänien gestattet, die daselbst größere Mengen Getreide und anderer Lebensmittel einkaufen soll.

## Einkauf von Heizmaterial.

Aus Moskau wird berichtet: Der Oberste Arbeits- und Verteidigungsrat hat beschlossen, 10 Millionen Goldrubel von der zum Einkauf ausländischer Lebensmittel bestimmten Summe zum Einkauf von Heizmaterial zu verwenden.

## Argentinien gibt 10 Mill. für das russische Hilfswert.

(M. Paris, 23. August.)  
In der argentinischen Kammer wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wodurch die Regierung ermächtigt wird, für das russische Hilfswert 10 Millionen Pesos zu bewilligen. Die Gesellschaft der amerikanischen Quäler hat beschlossen, sich ebenfalls an dem amerikanischen Hilfswert für Rußland zu beteiligen.

## Amerikas Rußlandhilfe.

Paris, 19. August. (APB.) Nach einem Telegramm aus Washington erklärt Hoover, daß die Amerikaner mit den Sowjets über die Bedingungen für die Ernährung der hungernden russischen Bevölkerung einig geworden sind und daß infolgedessen die Hilfsarbeiten sofort ihren Anfang nehmen werden.

Demokratien am Mittwoch haben erwiesen, mit der Konterrevolution veranlaßt haben. Die ungeheure welche gewaltige Kraft die Proletariermassen verkörpern, wenn sie einig sind. Darum ist es von ungeheurer politischer Bedeutung, daß alle Proletarier vereint schnell die Sammlungen des Komitees „Arbeiterhilfe“ unterstützen, daß sie diese Hilfsaktion in größtem Eile organisieren. Wenn Sowjetrußland unterliegt, so ist es auch eure Niederlage, so wird auch euch unter der triumphierenden Gegenrevolution, wenn nicht der Hungertod, so doch ein Hungerleben erwartet. Nur die enge menschliche und politische Solidarität mit Sowjetrußland kann euch retten vor der schrecklichen Ausbeutung durch den Weltkapitalismus. Wie war diese Solidarität so wichtig, so höchstes Gebot, wie in diesem Augenblick angesichts der Hungerkatastrophe in Rußland und des drohenden Generalangriffs der Konterrevolution in Deutschland. Betrachtere überall Sammlungen und es muß eufhorisch sein, daß solche Sammlungen nicht an die Antierdamer abgeliefert werden, sondern an das Komitee „Arbeiterhilfe“, Postfach 115 689.

## Warum das russische Hilfswert angelehrt werden muß.

Köln, 21. August.  
Gleichzeitigkeit des russischen Charakters der Tätigkeit des russischen Hilfswertes zu machen und die Unterstützung des Komitees für das politische Spiel ausländischer Gruppen in einem Komitee zu verhindern, da der Hilfsaktion im Zusammenhang mit den Beschlüssen des Obersten Rates der Arbeiter ein entscheidendes politisches Charakter verliehen wurde, hat bekanntlich das russische Zentral-Exekutivkomitee in seiner Sitzung am 12. August beschlossen, daß die Ausreise der Auslandsdelegation des russischen Hilfswertes unterbleibe und dem Komitee vorzuschlagen, seine finanziellen Kräfte an der unmittelbaren Hilfsarbeit in den Rußlandgebieten zu

konzentrieren, um dort die Lebensmittelverteilung, die Organisation der Speisekassen usw. zu fördern. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die Mehrheit der Mitglieder des russischen Hilfswertes in einem solchen Maße von Interessen beherrscht ist, welche zur Hilfsaktion keine direkte Beziehung haben, daß sie sich geweigert haben, dem Vorschlag der Sowjetregierung entgegenzukommen, indem sie der Regierung in ultimativer Form die Frage der unverzüglichen Ausreise ihrer Auslandsabordnung vorgelegt haben.

In seiner Sitzung am 23. August hat das russische Hilfswertkomitee einen Beschluß gefaßt, in dem die Sowjetregierung darauf hingewiesen wird, daß das Komitee die Fortsetzung seiner Hilfsarbeit von der Abreise der Delegation abhängig macht und die sofortige Widerrückung des genannten Beschlusses des Zentral-Exekutivkomitees fordert. Gleichzeitig lehnt das russische Hilfswertkomitee den Vorschlag des Zentral-Exekutivkomitees ab, die Mehrheit seiner Mitglieder in die Rußlandgebiete zu entsenden.

Diese Resolution hat die Sowjetregierung endgültig davon überzeugt, daß die Mehrheit der Mitglieder des russischen Hilfswertes sich im Bann politischer Berechnungen befindet, welche mit den Interessen der Hungernden nichts gemein haben, und daß das russische Hilfswertkomitee geneigt ist, die Interessen seiner tatsächlichen Arbeit im Rahmen der Teilnahme an jenem konterrevolutionären politischen Spiel anzugehen, welches sich im Zusammenhang mit seiner Bildung unter den ausländischen Weisgarbigen und der von ihnen inspirierten Regierungen entsponnen hat. Die Sowjetregierung, welche mit Bedauern gezwungen ist, dieses Ergebnis seines Entgegenkommens gegenüber den ehemaligen aktiven Gegnern der Sowjetmacht und deren Heranziehung zu der Hilfsaktion zu konstatieren, hat beschlossen, das russische Hilfswertkomitee zu liquidieren. Gleichzeitig fordert die Sowjetregierung alle Bürger auf, welche insubordiniert sind, ihre politischen Kräfte im Rahmen der Hilfe für die Hungernden zu spenden, ihre Kräfte auch weiterhin für eine großzügige Hilfsaktion für die hungernden betroffenen Gebiete aufzuspannen.

Breslauer Nachrichten.

Die Demonstration auf dem Schloßplatz.

Tausende Arbeiter und Angestellte hatten sich auf dem Schloßplatz eingefunden, um gegen die Mörderparteien, gegen die Monarchisten, gegen die weiße Justiz zu demonstrieren.

Nach den Ansprachen zogen die Massen nach dem Kaiser-Wilhelmsplatz. Die Kommunisten zogen am Untersuchungsgefängnis vorüber, um unseren Genossen Grüße zu bringen.

Lohnforderungen der städtischen Arbeiter.

Vom Magistrat ergoht folgende Mitteilung: Am 1. Juli 1921 hat der Magistrat mit den städtischen Arbeitern einen neuen Lohnvertrag abgeschlossen.

Die besonders infolge der Brotpreiserhöhung einsetzende weitere Verteuerung aller Lebensbedürfnisse kam auch in den Errechnungen des Lohnamtes zum Ausdruck.

Drei Tage später erhebt nun der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter auf Antrag der Betriebsräte und Vertrauensleute neue Forderungen.

Diese Forderungen hat der Magistrat in seiner Sitzung am 30. August 1921 einstimmig abgelehnt.

Zunächst ist bezeichnend, daß der Beschluß des Magistrats einstimmig gefaßt wurde, sind doch die Mehrheit der Magistratsmitglieder Sozialdemokraten.

Provinznachrichten

Einladung

An alle Erwerbslosenvertreter Deutschlands, an alle Arbeiterparteien, Gewerkschaften und sonstige proletarische Organisationen.

Am 22. u. 23. September b. J. findet in Magdeburg-Reustadt, Friedrichsplatz 2 (Wintergarten), der 5. Reichst Kongreß der Erwerbslosenvertreter Deutschlands statt.

Tagesordnung:

- 1. Die Weltwirtschaftslage. 2. Wie schaffen wir die Einheitsfront zur Verwirklichung der zehn Forderungen des ADGB. 3. Die Lage der Arbeitslosen, besonders im besetzten Gebiet. 4. Bericht des Reichsausschusses und der einzelnen Landesvorstände. 5. Organisatorisches. 6. Anträge und Verschiedenes.

Angeichts der immer größer werdenden Verelendung des Proletariats, angesichts der großen wirtschaftlichen Kämpfe, in die die deutsche Arbeiterklasse durch den Steuerabzug der Regierung, durch die andauernde Lebensmittelverknappung usw. hineingetrieben wird, fordern wir alle obengenannten Organisationen auf, zu diesem Kongreß Delegierte zu entsenden.

Reichsausschuß der Erwerbslosenräte Deutschlands. L. Ehrlich. B. Gränke.

An die kommunistischen Metallarbeiter Deutschlands! Kollegen! Die halsbrecherischen Kämpfe in einer hartnäckigen Kampf mit der halsbrecherischen Metallindustrie.

Die damit schußlos den Metallindustriellen ausgeliefert. Kollegen, übt Solidarität und sammelt für diese streikenden Kollegen. Ueber alle innerlichen Streitigkeiten hinweg, die auf dem Verbandstag geklärt werden, muß das Proletariat sich einigen im Kampfe gegen das Unternehmertum.

Gesammelte Gelder sind sofort per Post an P. Weyer, Metallarbeiterverband, Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14 zu senden.

Zentrale der SPD. Abteilung Gewerkschaften.

Bunzlau. Die Bunzlauer Arbeiterschaft hatte sich am Mittwoch zu Tausenden auf dem Marktplatz eingefunden, um gegen die Monarchisten, gegen die immer brutaler auftretende Konterrevolution, die so viele revolutionäre Arbeiter durch Meuchelmord beseitigt hat, zu demonstrieren.

Gen. Gentsch-Breslau setzte auseinander, daß nicht nur mit einem Protest die monarchistischen Generale, die Richter und Verwaltungsbeamten beseitigt werden, sondern, daß nur durch den schärfsten Kampf aller Arbeiter die Möglichkeit besteht, dieses Gesindel zu beseitigen.

Die Parole des entschiedenen, revolutionären Kampfes wurde von den Tausenden mit Begeisterung aufgenommen.

Bunzlau. Ein schönes Zeichen brüderlicher Solidarität haben die Glasbläser in den hiesigen Werken gegeben. Die Glasbläser haben sich bereit erklärt, je eine Walze herzustellen und haben den Unternehmer soweit gebracht, daß er den Wert der Walze ohne irgend welchen Verdienst der Aufnahmehilfe der Gewerkschaften zur Verfügung stellt.

Was liest Du?

Wenn Du eine bürgerliche Zeitung mit Deinen Angehörigen liest, bist Du Dir dann darüber klar, daß Du damit Verrat an Deiner Klasse übst?

Wenn Du eine bürgerliche Zeitung liest, unterstützst Du die Kapitalistenklasse. Du liest viel leicht angelegentlich sozialistische Zeitung. Auch diese ist für das kämpfende, vorwärts strebende Proletariat schleichendes Gift.

Werfe beide hinaus!

Das Kapitalistenblatt und das Arbeiterverräterblatt!

Lies die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“

Aus dem Waldenburger Revier.

Altwasser. Im Waldenburger Revier machen sich jetzt die Anfänge eines gelben Bergarbeiterverbandes bemerkbar. Am Sonntag, den 22. August, hatten diese ehemaligen Reichstreuen sich im „Gasthof zur Sonne“ eingefunden.

Feldhammer. Eine glänzende Leistung in kommunistischer Vermittlung vollbrachte die sozialdemokratische Reichstagsgeordnete Frau Anforge in einer hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung, in der sie über das Thema: Lernerung und Sozialdemokratie, sprechen wollte.

Die Rednerin begann ihren Vortrag sofort mit einem Anwurf auf die Kommunisten. Ueber das eigentliche Thema sagte sie sehr wenig. Immer wieder betonte sie, alles wäre besser geworden, wenn am 6. Juni eine sozialdemokratische Mehrheit in den Reichstag eingezogen wäre.

für Deutschland günstig verlaufen, so hätten sich die Entente Staaten seines günstigeren Friedens zu erfreuen wie wir jetzt (und trotzdem unterstützte die SPD 4 1/2 Jahre lang diesen Wahnsinn!) Schuld am Kriege sind die Kommunisten, denn das sind jetzt die, die vor 1914 im Jungdeutschlandbund hoch und herrlich geschrien haben.

In der Diskussion sprach vor uns Genosse Franz. In kurzer einbringlicher Weise legte er den Anwesenden dar, was für Kosten der Arbeiterschaft drohen. Sagte ihnen, was es für das Proletariat bedeutet, das Ultimatum erfüllen zu wollen.

Dieser entwickelte wunderbare Ideen über Sozialisierungsfragen. Seine Rede klang damit aus: Nur ja nicht an dem heutigen Wirtschaftssystem etwas ändern.

So nichtssagend wie das ganze Referat, war auch das Schlusswort. Wieder waren es die Kommunisten, die den Stoff dazu liefern mußten. Das Wort Klassenkampf, das unser Genosse gebrauchte, schien es der Rednerin besonders angehan zu haben.

Daß die Kommunisten die jämmerlichsten Kerle sind, bewies Rednerin sogar mit Beispielen aus der Zeit des Kaiserreichs. Schuld sind wir auch, daß es dem halben Schod regierender Fürstlichkeiten möglich war, bei ihrem Abzuge sich mit Millionen und Milliarden zu bereichern.

Denunzianten und Verbrecher nannte sie uns. Nun wir werden uns einmal erlauben, eine kleine Anzahl sozialdemokratischer Denunziantenlisten zu veröffentlichen.

Der SPD-Stabsverordnete ging noch abends um 11 Uhr auf die Postzeitung und legte unserem Genossen Demsky die Schergen auf den Hals.

Der Erfolg: 2 Jahre Gefängnis für Genossen D. SPD-Leuchte Deck geht am 31. März nachmittags, nachdem Genosse D. schon am frühen Morgen verhaftet war, zur Polizei und verlangt nochmalige Hausdurchsuchung, weil im Hause noch Sprengstoff verborgen sein müssen.

Literatur.

Wieder eingetroffen: Bucharin und Probrahensti. Das ABC des Kommunismus. (2 Bände in einem Band.) Preis 5.- RM. Soeben erschienen: Agrar-Programm der kommunistischen Partei Deutschlands. Mit einem Vorwort. Zu beziehen durch: Kommunistische Bucherei, Breslau V, Gräbischer Str. 45.

Versammlungskalender.

Achtung! Gottesberg, Ortsgruppe der SPD, veranstaltet am Sonntag, den 4. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom „Blauen Hirsch“ aus, einen Familienausflug nach dem Gohaus „Glashütte“, Hochwald. Für Kinder und Erwachsene ist für beste Unterhaltung gesorgt.

Internationaler Bund der Kriegswitwen. Montag, den 5. September, im „Blauen Schiff“: Mitgliederversammlung.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Janus. Berlin. Verlag Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H. Breslau. Druck: Friedrichstadt-Druckerei, e. G. m. b. H. Berlin SW 62.

Ich bestelle hiermit Exemplar der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Abonnementspreis frei Haus monatlich 6,10 RM, wöchentlich 1,50 RM. Name: Beruf: Ort: Straße und Hausnummer:

# THOMAS & EXNER

BRESLAU 1

Am Rathaus 25

Fuchs-Henel-Haus

## Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe Herbst-Neuheiten

Kostüm-, Mantel-, Blusenstoffe, Tuche, Samt- und Seidenstoffe  
Große reichhaltige Auswahl zu billigsten Preisen.



### Verschiedene preiswerte Angebote!

Beloutbarchend dunkle Winter	per Meter	13.50
Beloutbarchend weißgrünlich geblüht	per Meter	9.50
Molton grau braun	per Meter	10.50
Inlett elsternartig und federnd	per Meter	16.50
Bettlaken schone Doule, Größe 130x200	per Stück	48.00
Handtücher grau weiß geblüht, mit roter Rauten	per Stück	9.80
Café-Stress 120 cm breit	per Meter	24.50
Damenhemden aus guter Stoffe, mit breiter Ärmel-Verarbeitung	per Stück	20.50
Unterhosen aus feinem Stoff, mit breiter Ärmel-Verarbeitung	per Paar	13.75
Damen-Schlupfhojen aus feiner Stoffe, mit breiter Ärmel-Verarbeitung	per Paar	15.25
Bienenströme extra mit breiter Ärmel-Verarbeitung, auf breiten Hüften	per Paar	22.50
Kostümröcke unermesslicher Strapazierstoff, mit Ärmel-Verarbeitung	per Stück	48.00
Faltenröcke weiche, modische, moderne Schönen	per Stück	98.00
Kontentjaden aus edler blauen Stoffe, modisch und geizig	per Stück	39.50
Herrnhemden maßgefertigt mit Doppelbruch in allen Größen	per Stück	27.00
Große Tricot-Herrnhemden	per Stück	21.00
Große Tricot-Herrnhemden	per Paar	9.50
Rein wollenes Strickgarn gute Qualität, 50 Gramm	per Saug	4.50
Schwarze Webstrümpfe extra lang, modisch, der höchste Preis u. Seite	per Paar	5.90
Schwarze Frauenstrümpfe 1-1 gezeichnet, extra gute Qualität	per Paar	8.50

### Arbeiter Schlesiens!

Noch sind die Mörder von Garzis und Sitt nicht gefunden, nicht bestraft. Noch ist der Mord an dem Genossen Schottländer ungeführt. Die Brutalitäten der Auflockbieten bekommen von der reaktionären Justiz Besorgungen als Gefangenenausscher.

Bisnop und Waller, die beiden Schindertnechte des Hulod sind im Schweidnitzer Gefängnis Vögte über revolutionäre Arbeiter.

Tausende von Werdialen hat die Konterrevolution auf dem Gewissen. Erzberger, den sie als Mann des „Ausgleichs“, der Annäherung zwischen Arbeiter und Bürgern am meisten haßten, haben die Hintermänner der „Schlesischen Tagespost“, der „Schlesischen Zeitung“ gemordet.

Diese beiden Blätter der rückwärtsgehenden Reaktion entziehen sich über den Terror in Russland. Sie brauchen sich nur in Deutschland umzusehen. Tausende von „legalen Erschießungen“ revolutionärer Arbeiter haben diese Banditen auf dem Gewissen.

Hundert sind der reaktionären Mörderzentrale, die man so gerne den Kommunisten in die Schuhe schieben wollte, zum Dyer gefallen. Die kommunistische Partei und ihr Organ:

### „Die Schlesische Arbeiterzeitung“

führen einen entschlossenen Kampf gegen dieses reaktionäre Gesindel. Weil sie launigstest vorgehen und nicht wie andere „Arbeiterblätter“ Stehmanngehalt verfolgen, werden sie gehest und verfolgt. Man schmeißt ihre Führer in die Gefängnisse. Ein Prozeß gegen die Redakteure der Schlesischen Arbeiter-Zeitung

steht den andern. Arbeiter! Angesichts der besonders auch in Schlesien besonders frech auftretenden Junkerclique gibt es nur entschlossenen Kampf bis zur reißlosen Befreiung jeden Einflusses dieser Banditen auf Justiz, Verwaltung und Polizei.

Die Bratstätten des „Stahlhüttenwerks Silesien“, der am Freitag, dem Sonntag, im Schiedsverein wieder eine nationalstische Sekunde halten will, ist die Reichswehr. Brechen wir den Einfluß der Generale, der Junker durch die einzige, geschlossene Macht der Arbeiter.

Stützt die Reihen der Avantgarde des Proletariats,

### Die kommunistische Partei

leht und verbreitet ihr Organ, die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“

### Wir verkaufen

1 Rasierschale	Mk. 1,—	1 Gutzbürste	Mk. 3.50
3 Scheuerbürsten	1,—	1 Möbelpinsel	3.50
1 Schrubber	1.50	1 Flojettpinsel	3.50
3 Dosen Schuhcreme	2,—	1 Küchenhandseger	3.50
1 Schuhglanzbürste	3,—	1 Küchenbeseh	4.50
1 Kopfbürste	3,—	1 Möbelbürste	4.50
1 Fußschabe	3,—	1 Teppichseger	4.50
1 Sebeschwamm	3,—	1 Hochhaarbeseh	16,—
1 Pack Stahlsphäre	3,—	1 Hochhaarhandseger	8,—
1 Rasierpinsel	3,—	1 Hochkopfer	9,—

### 3 Scheuertücher zusammen Mk. 5.—

Kämme, Schwämme, Fensterleder, Fußmatten, Pinsel, Küchenbürsten usw. billigst.

London & Co., Oderstraße 5, 2. Viertel vom Ring.

Frankes Verlag G. m. b. H., Leipzig-Berlin

### Neuerscheinungen

## Das Leunawerk Lehren aus der Märzaktion

Aus dem Inhalt: 1. Das deutsche Proletariat und der Bürgerkrieg. 2. Vorbedingungen und Ausbruch des mitteldeutschen Aufstandes. 3. Die bewaffneten Kämpfe. 4. Konnte der Aufstand siegen? 5. Das Leunawerk. 6. Banden oder organisierte Truppen.

32 Seiten. Preis 2 M.

### Hölz' Anklagerede gegen die bürgerliche Gesellschaft

gehalten vor dem Moabiter Sondergericht am 22. Juni 1921 in Berlin / Nach dem stenographischen Bericht / Mit einem Vorwort von Felix Halle / 29 Seiten / Mark 2.—

Zu beziehen durch

Frankes Verlag G. m. b. H., Berlin SW, Blücherplatz 2  
oder durch unsere Partei-Buchhandlung:

# Gehr. Barasch G. m. b. H. Ring

In dieser Woche große Sonderangebote!

Woll-Trikot-Miscel als praktische Winterkleid hoch geschlossen und offen zu tragen	775.— 485.— 390.—
Schöner-Trikot-Miscel, leichte Verarbeitung mit in den modernsten Konstruktion mit elastischer Saumerei	1050.— 775.— 575.—
Woll-Trikot-Miscel, Junge Form, hoch geschlossen, sowie offen zu tragen in allen Größen	625.— 550.— 350.—
Miscel in Crepe de Chine	280.— 148.—
Miscel in Woll	210.— 75.— 65.—
Miscel in Manchester, Samt, Sport-Facet	448.—

Das neueste Kostüm in Gabardine	
lange Jacke mit Bibret-Garnitur	950.—
in Kasungara-Tressen-Garnitur, tolle jugendliche Formen	650.—
Kleider	
in Crepe de Chine	350.— 575.—
in Tulle	750.— 525.—
in Satin	975.— 850.—
Große Auswahl in Strickjacken	
in Wollen u. Seide	425.— 350.— 265.—

Mantel mit Bibret-Garnitur in den neuesten Stoffarten, sowie Tuch-Allenhaut etc.	975.— 850.— 675.—
Mantel in den modernsten Noppen Stoffen, Glockenschmuck, tadelloser Ausführung, besonders für starke Figuren	650.— 525.— 345.— 225.—
Mantel aus imitiert Kamelhaar-Stoffen, jugendlich lesbische Formen	585.— 475.— 395.—
Kostüm-Röcke neueste Falten, Facon in mac und schwarz	310.— 220.— 160.—
Kostüm-Röcke in Frauengrößen	188.— 120.—

Seide - Kleiderstoffe.	
Crepe de Chine, pr. Qual. in den verschiedensten Farben, Ausmaßen 82.50	
Modische Schöner u. Strichen für Röcke u. Kleider Nr. 47.50	
Eine Preise relativ billige Tulle, 120 cm. sowie schwarz u. grau Nr. 120.—	
Eine Preise relativ billige Manchester, 140 cm. breit, grau Nr. 95.— 85.—	
Mode-Artikel.	
Mod. Mantelstrümpfer u. Blusen, Spätere u. später St. 12.75, 16.50, 19.50	
Mod. Mantelstrümpfer, große Formen, aus Baumwolle u. Seide gefertigt — St. 6.50, 5.90, 4.50	
Mod. Mantelstrümpfer, mit feinem, eleganten Aussehen St. 14.50, 12.50, 11.50	
Mod. Mantelstrümpfer, verarbeit. Form u. großer Aussehen St. 3.75, 2.50, 1.50	
Mod. Mantelstrümpfer, schwarz und grau, aus Baumwolle St. 98 u. 50 175	
Mod. Mantelstrümpfer, schwarz, graue Formen — St. 3.75	

Herren-Artikel!	
Herrenhemden, blau, gelb, grün, weiß, mit weichen Kragen u. Manschetten St. 89.50	
Herrenhemden, weiß, mit weichen Kragen u. Manschetten St. 89.50	
Herrenhemden, grau, weiß, u. schwarz, mit weichen Kragen u. Manschetten St. 105.—	
Sport-Hemden, weiß, mit weichen Kragen, grau u. blau St. 79.50, 59.50	
Hochlegante Selbstkleider	
Wollene, Strichen und modische Neuesten in großer Auswahl — Stück Nr. 22.50, 19.75, 14.25, 13.75, 9.75, 5.95	
Mod. Strickkleider, in weiß, rot, grün, u. schwarz St. 19.75, 14.25, 9.75	
Mod. Strickkleider, mit weichen Kragen, grau u. blau St. 14.75 u. 11.75	
Herrenstrümpfer, mit weichen Kragen, grau u. blau St. 7.50	
Herrenstrümpfer, mod. Formen u. Farben in großer Auswahl — Stück Nr. 32.50 u. 32.50	
Herrenstrümpfer, mod. Formen u. Farben in großer Auswahl — Stück Nr. 14.75 u. 14.75	
Regen-Schirme für Damen und Herren!	
Regen-Schirme, mit weichen Kragen — Stück Nr. 49.50, 39.50	
Regen-Schirme, mod. Formen — Stück Nr. 49.50, 39.50	
Regen-Schirme, mod. Formen — Stück Nr. 49.50, 39.50	
Regen-Schirme, mod. Formen — Stück Nr. 49.50, 39.50	

Baumwollwaren.	
Glasbalfist, 135 cm breit	Mtr. 30.—
Wäschebalfist, 135 cm breit	29.75
Seidenbalfist, 110 cm breit, feinfädig	26.50
Opal, 110 cm breit, prima Qual.	32.50
Leinen, stark. Qual., 130 cm f. Bettuch	Mtr. 27.50 24.50
Leinen, erprobte Qual. für Bettzüge	29.50 18.50
Leinen, 130 cm f. Bettuch	19.00 10.00
Zachen, schles. Fabr., Bezüge	22.50 15.50
Inlett, federnd, dauerhafte Ware	Mtr. 35.— 21.75
Zephyre, glatt u. gestreift, in vielen Farben	Mtr. 12.50
Perkal, 1. Oberhemden in herzl. Must. Mtr. 14.50 12.50	
Herdenbarch, gstr. u. kara, weiche Qu. Mtr. 13.50 9.50	
Mozel, Bluser u. Kleider, in neuen Mustern Mtr. 13.75	
Blaustrack für Schürzen, 100 cm breit	18.50